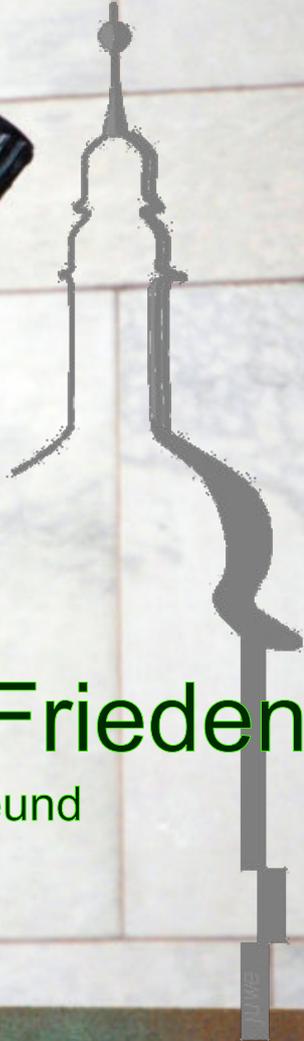


2/2022

Gemeindebrief

Protestantische Kirchengemeinde Grünstadt



Krieg und Frieden

- Vom Feind zum Freund
- Auf der Flucht
- Gewissensfragen

„Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts.“ *Willy Brandt*

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“
Mahatma Gandhi

„An den Frieden denken heißt, an die Kinder denken.“
Michail Gorbatschow

„Wenn die Macht der Liebe über die Liebe zur Macht siegt, wird die Welt Frieden finden.“ *Jimi Hendrix*

„Der ungerechteste Frieden ist immer noch besser als der gerechteste Krieg.“ *Cicero*

„Niemand, der bei Verstand ist, zieht den Krieg dem Frieden vor; denn in dem einen begraben die Söhne ihre Väter, in dem anderen die Väter ihre Söhne.“
Herodot

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ *Psalms 34:15*



„Die Weltgeschichte ist auch die Summe dessen, was vermeidbar gewesen wäre.“ *Bertrand Russel*

„Der Friede muss sich auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens entwickeln.“ *Dalai Lama*

„Der Frieden ist kein Naturprodukt; er wächst aus menschlichem Handeln.“
Gustav Heinemann

„Ich bin nicht sicher, mit welchen Waffen der dritte Weltkrieg ausgetragen wird, aber im vierten Weltkrieg werden sie mit Stöcken und Steinen kämpfen.“ *Albert Einstein*

„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ *Matthäus 5:9*

Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen, sonst setzt der Krieg der Menschheit ein Ende.
John F. Kennedy

שׁוֹלוֹם Schalom

„Friede sei mit euch!“, grüßt Jesus seine Jünger, „Schalom“. Wir übersetzen das hebräische Wort mit „Friede“. Aber eigentlich meint Schalom viel mehr als unser deutsches Wort ausdrückt. Im Deutschen meint Friede vor allem die Abwesenheit von Streit und Krieg.

In Frieden leben kann ein Mensch dann, wenn er geschützt ist vor feindlichen Überfällen oder bösen Angriffen. Was dazu hilft ist ein Zaun, also eine Umfriedung, ein Schutz-Wall – wie auch immer der aussehen mag. Er hält Eindringlinge fern.

Schalom meint aber mehr. Wenn das Böse nur auf Distanz gehalten wird, ist noch nicht Schalom. Schalom ist dann, wenn wirklich alles gut ist. Waffenstillstand reicht nicht, es braucht Versöhnung. Der Groll muss aus dem Herzen verschwunden sein, die Bitterkeit, das Misstrauen, die Angst. Schalom braucht Gerech-



tigkeit, gegenseitiges Verstehen, Wertschätzung, Vergeben... Schalom ist dann, wenn alle Beziehungen stimmen und ein Mensch im Reinen ist mit seinen Mitmenschen, mit sich selbst und mit Gott.

Schalom – vollkommen erreichen werden wir diesen Zustand auf dieser Erde nie. Manchmal ist man geradezu schon froh, wenn es wenigstens zu einem

Waffenstillstand kommt oder dass ein „Zaun“ aus Abschreckung das Schlimmste verhindert. Aber zufriedengeben können wir uns damit nicht. Schalom ist nicht nur unser himmlisches Ziel, sondern auch unser irdischer Auftrag.

„Friede sei mit euch!“, sagt Jesus, der Auferstandene, und zeigt seinen Jüngern seine Hände und seine Seite. Also die Stellen, an denen er die Wundmale trägt. Er, der Friedensbringer, er trägt die Blessuren, die eine unfriedliche Welt ihm zugefügt hat. Friede ist nicht leicht zu haben. Versöhnung, sich Aussöhnen mit der Vergangenheit, Verge-

ben ist keine billige Sache. Für Jesus nicht und für seine Nachfolger*innen aller Zeiten auch nicht. Es gibt Widerstand von außen und von innen.

Mir persönlich helfen Geschichten von gelungener Versöhnung. Die deutsch-französische Freundschaft ist eine solche. Sowohl das Feindbild mit der Rede vom „Erbfeind“ als auch die jetzige Partnerschaft wurden gewollt und gezielt aufgebaut. Ganz offensichtlich geht das, wenn Menschen sich darum bemühen! Ein schönes biblisches Vorbild für Versöhnung ist die Josefs-Geschichte (1. Mose 37-50).

Bei allen unseren Bemühungen, wie und wo auch immer, haben wir als Christenmenschen aber noch eine ganz besondere Möglichkeit: Wir können die Hände falten und unsere unfriedliche Welt und vielleicht auch den eigenen Unfrieden ins Gebet nehmen. Wer weiß! „Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist“, meinte David Ben-Gurion, erster Ministerpräsident Israels. Recht hat er!

Schalom!

Ihre Pfarrerin Traude Prün



Menschen auf der Flucht

Ein Streifzug durch die Bibel

Flucht ist ein breites Thema in der Bibel. Menschen fliehen im Krieg, wegen einer Auseinandersetzung in der Familie, aus Hunger oder aus wirtschaftlicher Not, sie fliehen aus Sklaverei und vor Unterdrückung. Eine dieser biblischen Flucht-Geschichten, die Exodus-Erzählung, ist geradezu zu einer Grund-Geschichte des Glaubens geworden und zum Lehrstück über Gott: Gott befreit. „Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.“ So beginnen z.B. die zehn Gebote. Im Folgenden die bekanntesten Flüchtlinge, von denen in der Bibel berichtet wird. Es sind bei weitem nicht alle.

- Abraham und Sara fliehen aus dem Land Kanaan nach Ägypten wegen einer Hungersnot. (1. Mose 12)
- Saras schwangere Magd, Hagar, flieht vor der eifersüchtigen Herrin in die Wüste. (1. Mose 16)
- Abrahams Neffe, Lot, flieht mit seiner Familie aus Sodom nach Zoar, weil seine Stadt untergeht im Feuerregen. (1. Mose 19)
- Jakob flieht vor seinem rachsüchtigen Bruder Esau. (1. Mose 28)



„Die Flucht nach Ägypten“: Bronzerelief des Künstlers Klaus Ringwald (1939-2011) am Hauptportal des Villinger Münsters. Bild: Friedbert Simon, Pfarrbriefservice

- Das Volk Israel entflieht unter Moses Führung der ägyptischen Unterdrückung und erfährt Gott als Befreier. (2. Mose 14)
- Naomi und Elimelech fliehen wegen einer Hungersnot mit ihrer Familie aus Bethlehem ins Land Moab. (Rut 1)
- David flieht vor dem eifersüchtigen König Saul sogar ins feindliche Ausland, zu den Philistern. (1.Samuel 27)
- Paulus flieht vor Verfolgung aus der Stadt Damaskus

und entkommt nachts in einem Korb über die Stadtmauer. (Apostelgeschichte 9)

- Der Prophet Elia flieht vor den Morddrohungen der Königin Isebel in die Wüste. (1. Könige 19)
- Mose flieht nach dem Todschat an einem ägyptischen Sklavenaufseher ins Land Midian. (2. Mose 2)
- Maria und Josef fliehen mit dem neugeborenen Jesus vor Herodes nach Ägypten. (Matthäus 2)

Traude Prün

Von Kiew geflohen - in Grünstadt angekommen

Die Geschichte der Ukrainerin Alina

Alina (31) lebt in Kiew mit ihrem Mann und ihrem 3-jährigen Sohn Mikita. Sie führt ein glückliches Leben mit ihrer Familie, beruflich leitet sie einen Kindergarten.

Aber dann kommt der Krieg. Alina flieht mit ihrer Familie zunächst zu ihren Eltern, die 150 Kilometer südlich von Kiew leben. Aber auch da schlagen nach kurzer Zeit Bomben ein. Schweren Herzens flieht sie Anfang März mit ihrem Sohn, ihr Mann bringt sie noch über Moldawien bis zur Grenze nach Ungarn. Mehrere Nächte übernachteten sie zu dritt im Auto, können sich nicht waschen, haben kaum zu essen. An der Grenze muss ihr Mann umkehren, geht zurück nach Kiew und wird sofort eingezogen. Jetzt ist er an der Front.

Alina fährt mit dem Zug nach Budapest, von dort fliegt sie nach Frankfurt.

Ihre Flucht dauert knapp zehn Tage – in denen hat sie auf der Fahrt bis zur Grenze so viel Elend, Gewalt und Zerstörung gesehen, wie in ihrem ganzen Leben zuvor nicht. Sie bekommt die scheußlichen Bilder nicht mehr aus ihrem Kopf. Und sie sagt, dass die deutschen Me-



Alina mit ihrem Sohn Mikita.

Bild: Gerth-Petry

dien nicht das ganze Elend zeigen. Sie sieht über ukrainische Kanäle Videos über tote, blutende und verstümmelte Menschen, Videos, die kaum zu ertragen sind.

Dank einer 2017 geschlossenen Urlaubsbekanntheit mit Christina Armbrust, die in Asselheim lebt, kommt sie nach Grünstadt, wohnt kurzzeitig mit ihrem Sohn im Pfalzhotel Asselheim und findet dann eine dauerhafte Unterkunft in der Einliegerwohnung bei Claudia Barth. Alina ist beeindruckt von der Hilfsbereitschaft, die sie in Deutschland erfahren hat. Und sie fühlt sich hier auch wohl, dennoch ist sie der festen Überzeugung, sehr bald wieder zurück nach Kiew zu fahren. „Ich muss zurück in meine Heimat, ich muss zu meinem Vater, zu meinem Mann und zu meinen Freunden!“

Mit ihrem Mann telefoniert sie einmal täglich. Sie fragt ihn, wie es ihm geht und er sagt nur „gut“. Sie werden abgehört, da ist kein Raum für innige Gespräche. Und Sohn Mikita führt Videotelefonate mit dem Papa, zeigt ihm die neue Unterkunft, das große Bett und sagt: „Schau Papa, da schlafen Mama und ich ... und auf der anderen Seite ist noch so viel Platz! Kommst Du morgen und schläfst hier mit uns?“

Alina ist eine umtriebige junge Frau. Den ganzen Tag nur darauf zu warten, dass der Krieg vorbei ist, ist ihr zu wenig. Deswegen hat sie die Initiative ergriffen und ein „ukrainischer Kindergarten“ ist entstanden. Der Sportverein 1970 Obersülzen stellt dafür dankenswerterweise sein Vereinsheim zur Verfügung und auf dem daran angrenzenden Sportplatz ist reichlich Grünfläche vorhanden, damit sich die Kleinen austoben können. Eine Gemeinschaft ukrainischer Mütter ist mit von der Partie und Alina kann ihrem alten Beruf wieder nachgehen. Sie ist fast glücklich, denn nun ist sie abgelenkt... aber gleichzeitig voller Hoffnung, dass dieser entsetzliche Krieg ganz schnell vorbei ist.

Renate Gerth-Petry



Der Ukrainische Kindergarten in Obersülzen. Bild: Medvedchuk

Auf ein Wort mit Gott

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum herrscht;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen
Leben.

*(Autor unbekannt, französisch Anfang 20. Jh.,
fälschlicherweise Franz von Assisi zugeschrieben)*

Die Gewissensprüfung ist noch nicht zu Ende

Oder was der Krieg mit unseren Überzeugungen macht

Diese drei Männer sollten also mein Gewissen prüfen. Das Gewissen des Wehrpflichtigen Hartmut Reitz.

Es war damals im Oktober 1983 so ähnlich wie eine Gerichtsverhandlung und ich will mich hier nicht über die absurden Fragen auslassen, die mir gestellt wurden, über das Ohnmachtsgefühl, das sich bei mir einstellte. Schließlich entschieden die drei Männer, wie es in den nächsten eineinhalb Jahren mit mir weiter gehen sollte, einfach so. Am Ende waren sie dann offenbar von meiner Gewissensentscheidung überzeugt und beschieden: „...ist berechtigt, den Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern.“

Natürlich ist es schier unmöglich, ein Gewissen prüfen zu wollen. Und wenn ich meine Begründung von damals jetzt, unter dem Eindruck des russischen

Angriffs auf die Ukraine, wieder hervorkrame, kommt mir das doch alles sehr, sagen wir mal, eindimensional vor. Aber dieses seltsame Verfahren

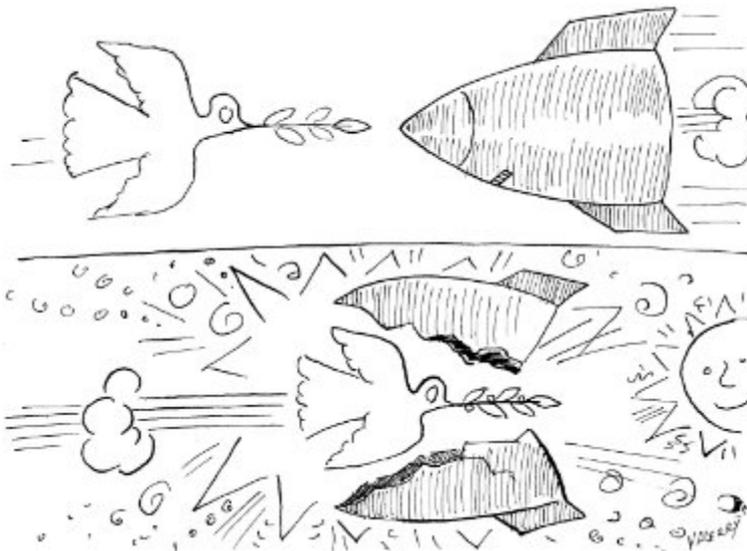
ließ ja auch keinen Spielraum für Gewissensbisse, für Zweifel. Und das, was ich über den von Deutschland vom Zaun gebrochenen Zweiten Weltkrieg gelernt hatte, was mir meine Eltern erzählten, das ließ für mich in der Tat nur diesen einen Schluss zu: Da machst du nicht mit, dieser Soldatenlogik verweigerst du dich. Schwerter zu Pflugscharen!

Und was soll ich sagen. Diese Sicht auf die Welt habe ich nach der überstandenen Gewissensprüfung erstaunlich lange in mir bewahrt. So etwa 38

Jahre und vier Monate lang. Völlig unbeeindruckt von allerlei Kriegen, die überall auf der Welt stattfanden. Diese Realität ist nicht durchgedrungen, ins In-



nerste. Erst jetzt ist die Überzeugung vom Friedenswillen aller Menschen, vom Sieg der Vernunft über das Unmenschliche, vom Glauben an das Gute im Mark erschüttert. Und ich frage mich: Was ist schlimmer, dass ich keinen Ausweg für diesen Krieg in der Ukraine mehr sehe, dass ich gleichzeitig Angst habe, dass ein Weltkrieg daraus werden könnte? Oder dass ich mir ganz offensichtlich bis zum 24. Februar 2022 etwas vorgemacht habe, meine eigene heile Welt. Mein Gefühl sagt mir plötzlich: Die Gewissensprüfung, die ist noch nicht zu Ende. Vielleicht ist sie so lange ich lebe nicht beendet. Und die Fragen, um die es 1983 vor dem Prüfungsausschuss ging, die sind wieder da. Ach was, sie waren nie wirklich weg. Wie bewahrt man den Frieden, ohne Gewalt auszuüben? Wie stellt man den Frieden wieder her? Mit Waffenlieferungen? Mit Abschreckung? Was ist meine Rolle dabei? Als in der



Ukraine alle Männer über 18 und unter 60 das Land nicht verlassen durften und rekrutiert wurden, da habe ich mich tatsächlich gefragt: Könntest du dich verweigern? Und was wäre mit unserem Jüngsten, gerade noch 17? Ich gestehe, im Moment hilft mir da auch keine Bergpredigt weiter oder Gandhi. Im Moment kann

ich nur beten, für die Opfer dieses sinnlosen Krieges, für die Flüchtenden, für meine Liebsten, für meine eigene Seelenqual. Denn der dieser Tage im Fernsehen interviewte Aktivist der Friedensbewegung von einst, der auch angesichts der Not der Menschen in der Ukraine partout nicht auf Waffen und Abschreckung setzen will, der hat völlig recht: Auch mit dieser pazifistischen Haltung mache ich mich letztlich schuldig. Und mit Waffenlieferungen sowieso. Und das ist bitter. Selbst für ein amtlich geprüftes Gewissen.

Hartmut Reitz

„Irgendwas müssen wir doch tun!“

Ukraine-Hilfe dank des Aktionsbündnisses „Birkenheide hilft“



Einziges Gepäck eines Kindes: Mehr als Teddy und Decke hatte es nicht dabei.
Bilder: Niessner

Unter der Leitung der protestantischen Kirchengemeinde Birkenheide wurde bereits am 1. März - gerade einmal eine Woche nach Beginn des Krieges in der Ukraine - die Hilfsgemeinschaft „Birkenheide hilft“ gegründet, denn Max Niessner, evangelischer Pfarrer in Birkenheide sagte: „Irgendwas müssen wir doch tun!“ Gesagt – getan. Nach dem ersten Spendenaufruf am 2. März wurden innerhalb von zwei Nachmittagen etwa 6 Tonnen (!) Hilfsgüter aus der Bevölkerung in der protestantischen Lukaskirche Birkenheide gesammelt und von ehrenamtlichen Helfern sortiert und verpackt und auf englisch und ukrainisch beschriftet.

Jeweils ein Fahrzeug wurden vom CVJM Birkenheide-Maxdorf sowie der Kirchengemeinde Grünstadt zur Verfügung gestellt. Ein weiteres Fahrzeug, sowie zwei Anhänger kamen von einer bei „Birkenheide hilft“ engagierten Familie.

Im Morgenrauen des 5. März machten sich die drei Fahrzeuge mit sieben Ehrenamtlichen auf den Weg Richtung Katowice in Polen. Auch Pfarrer Max Niess-

ner von der protestantischen Kirchengemeinde fuhr mit. Über Nürnberg und Dresden steuerten die drei Transporter eine Spedition an, die sich um den Weitertransport der Sachspenden kümmerte.

Der Kontakt zur Spedition und zu den Organisatoren der Transporte von Katowice aus war ein großer Vorteil für „Birkenheide hilft“, da die Spenden so schnell und sicher bei den Menschen in der Ukraine ankamen. „Birkenheide hilft“ wurde bislang noch zwei Mal wiederholt. Dafür wurde auch in den Gemeinden Grünstadt und Sausenheim gesammelt.

Bei der Sammelaktion „Birkenheide hilft“ über Ostern in Grünstadt sind unzählige Sachspenden im Martinsaal abgegeben worden und auch einige Tausend Euro zusammengekommen. Insgesamt sind etwa 10.000 Euro an Spendengeldern gesammelt worden, die in medizinische Hilfsgüter investiert wurden wie beispielsweise Infusionslösungen und -bestecke, Wundspüllösungen und spezielle Verbandsmaterialien, oder auch Antibiotika und Schmerzmittel. Diese medizinischen Hilfsgüter konnten - neben den vielen anderen Sachspenden - über die Kontakte in Polen di-



Der Grünstadter Bus auf dem Weg in die Ukraine.

rekt in die Krankenhäuser in Dnjipro und Winniza geliefert werden.

In Kooperation mit der Klodnika-Kirche in Breslau konnten einige Familien ein neues Zuhause in der Pfalz finden. Mehr als 30 Personen konnten direkt und ohne Umwege von Polen in ihre neuen Wohnungen gebracht werden. Dabei konnten vor allem viele Kinder hier untergebracht werden. Die meisten der Passagiere waren dabei fast ohne Gepäck unterwegs.

Hier angekommen wurden die Geflüchteten nicht alleine gelassen. Viele freiwillige Helfer haben den Menschen aus der Ukraine geholfen, in Deutschland alle nötigen Dokumente und Unterlagen zusammenzutragen und alle Behördengänge zu erledigen. Viele Hilfsangebote gründen sich in diesem Bereich momentan ganz neu und es entstehen geradezu richtige Netzwerke der Hilfe, auch der Hilfe zur Selbsthilfe.

Ein großer Dank gilt den vielen Spender*innen, die die Aktion „Birkenheide hilft“ mit Geld- und Sachspenden, mit Zeit, freien Zimmern und vielen guten Worten nach Kräften unterstützt haben.

Max Niessner / Renate Gerth-Petry

Osterpäckchen für den Frauenkreis

Zum letzten Mal konnten wir uns im November im Frauenkreis treffen. Dann hat uns Corona erneut ausgebremst. Schon zu Weihnachten erhielten die Frauen ein kleines Päckchen mit der Jahreslosung.



Nun sollte sie auch zu Ostern ein kleiner Gruß der Kirchengemeinde erreichen. Jutta

Weckerle hat für jede Frau ein wunderschönes Osterei gebastelt. Zusammen mit einem Frühlingsgedicht und einer kleinen Osterschokolade ergab das ein kleines Überraschungspäckchen für die Frauen.

Trotz des Krieges in der Ukraine und trotz der Pandemie sollte die Osterfreude lebendig bleiben und uns froh machen.

Christiane Schwarz

Der Krieg in der Ukraine und die Kinder

Wie die Kindertagesstätten mit dem Thema umgehen

Einige Tage nach Kriegsbeginn in der Ukraine war das Thema „Krieg“ in unserer Kita angekommen. Besonders die älteren Kinder wussten zum Teil schon sehr gut Bescheid und unterhielten sich über Putin, Scholz, Krieg und die vielen Frauen und Kinder, die aus der Ukraine flüchteten.

Wir nahmen die Gespräche zum Anlass zu überlegen, wie es zu einem Krieg/Streit kommen kann: z.B. ein Präsident möchte Land von einem anderen Präsidenten haben und nimmt es sich mit Gewalt. Die Kinder kennen dies auch aus dem Kita-Alltag: ein Kind nimmt einem anderen Kind ein Spielzeug weg und ein Streit beginnt. Regeln, wie wir Streitigkeiten austragen, sind fest in unserem Tagesablauf verankert.

Eine Streitkultur muss immer wieder geübt werden, um ein friedliches Miteinander gewährleisten zu können. Wir vermitteln den Kindern, Streitigkeiten mit Worten zu klären und nicht mit Schlägen, Tritten und



Friedenstauben am Zaun der KiTa „Pustebblume“.

sonstigen „Handgreiflichkeiten“. Dabei helfen uns gemeinsame Gespräche, Symbole, Spiele, Bilderbücher, Lieder und Geschichten, besonders biblische Geschichten

und Gebete. Wir versuchen Lösungen zu finden und ein freundschaftliches Zusammensein zu praktizieren.

Um uns an unsere Regeln, besonders jetzt in dieser angstmachenden Zeit, immer zu erinnern und unseren Wunsch nach Frieden deutlich zu machen, bastelten wir weiße Tauben als Symbol des Friedens. Diese befestigten wir, für alle die an unserer Kita vorbeilaufen, sichtbar am Zaun.

Aber warum ist die Taube ein Symbol des Friedens? Die Taube als Friedenssymbol geht auf die Geschichte von Noah zurück, der in seiner Arche mit seiner Familie die Sintflut überstand, die Gott in seinem Zorn über die Menschen brachte. 40 Tage hatte es geregnet, und als es endlich aufhörte, ließ Noah die Tauben fliegen.

Die erste kehrte mit leerem Schnabel zurück, die zweite brachte ihm einen Ölzweig und die dritte kam gar nicht wieder. Die Taube mit dem Ölzweig ist somit die erste Friedenstaube. Der Ölzweig bedeutet für Noah, dass die Flut überstanden ist und auch der Zorn Gottes verebbt war. Gott hatte Frieden mit den Menschen geschlossen.

Wir hörten die Geschichte und spielten sie mit vielen Tierpaaren, einem Kasten (Übersetzung für „Arche“) und natürlich Noah nach. Ins Freispiel wird unsere Arche sehr oft miteinbezogen und ist fester Bestandteil auf dem „Bauteppich“.

Das Lied „Kleine weiße Friedenstaube“ begleitet uns durch die Zeit und gibt uns Mut und Zuversicht:

Kleine weiße Friedenstaube fliege übers Land!

Allen Menschen, groß und klein, bist du wohl bekannt.

Fliege übers weite Meer, über Berg und Tal,
bringe allen Menschen Frieden, grüß` sie
tausendmal.

Und wir wünschen für die Reise Freude und viel
Glück,

kleine weiße Friedenstaube, komm recht bald zurück.

Kita „Pustebblume“, Angelika Heilmann



Aktion in der Fußgängerzone

Frieden für die Ukraine - Frieden für die Welt! Ein kleiner großer Hoffnungsträger sollten unsere Friedenstauben sein, die wir an den Frühlingsbäumen in der Fußgängerzone aufgehängt haben.

Das Bergtorteam

Eine sehr kurze „Erbfeindschaft“

Wie falsch ein Schlagwort sein kann und wie wertvoll die Freundschaft

Meine Großeltern und auch meine Eltern haben das noch eingetrichtert bekommen: die Franzosen seien unsere „Erbfeinde“. Und unsere doofen Geschichtsdokus im Fernsehen präsentieren uns diese Plattitüde nur allzu oft wieder und wieder: Jahrhundertlang seien Deutschland und Frankreich „Erbfeinde“ gewesen. Alles Quatsch.

Im Mittelalter - habe ich mich schlau gelesen - gab es überhaupt nur eine einzige große militärische Auseinandersetzung zwischen dem Deutschen und dem Frankenreich. Seit dem 30jährigen Krieg war das französische Königreich dann die politische und kulturelle Vormacht in Europa und betrachte das in Kleinstaaten zerfallene Deutschland als Aufmarschgebiet und Verfügungsmasse und wollte gern den Rhein als „natürliche Ostgrenze“ Frankreichs. Als das Ludwig XIV., dem Sonnenkönig, nicht gelang, betrieb er – das erste Mal in der neuzeitlichen Geschichte Europas – die Politik der verbrannten Erde und ließ die Pfalz komplett niederbrennen. Das war an Brutalität nicht zu überbieten. Eine Erbfeindschaft resultierte daraus nicht, denn es

gab damals weder ein Gesamtdeutschland noch ein echtes deutsches Nationalbewusstsein. Im Gegenteil: Zur französischen Kultur blickte nicht nur Friedrich der Große bewundernd auf. Die Truppen der französischen Revolution annektierten dann ab 1793 wirklich das gesamte linke Rheinufer Deutschlands und Napoleon ordnete die deutsche Staatenwelt neu – aber erst mit der Niederlage Preußens gegen Napoleon 1806 lebte nun ein echter Franzosenhass auf. Allerdings nicht in der annektierten Pfalz oder in Rheinhesen – da war man im Gegenteil stolz darauf, den Code Napoleon als Rechtsgrundlage zu haben; und hier ließen die alten Kämpfer, die unter und für Napoleon ge-



Ehrendenkmal für Napoleon-Kämpfer im Peterspark.

fochten hatten, noch in den 1840er Jahren ehrenvolle Veteranendenkmäler errichten. Eines davon steht im Grünstadter Peterspark (von 1852).

Aber für die deutschen Intellektuellen, die nach 1815 einen einzigen deutschen Nationalstaat wollten, wurde nun die Feindschaft zu Frankreich ein

unverzichtbarer Teil der national-deutschen Bewegung. Die französische Öffentlichkeit nahm das lange wenig ernst, erst ab 1840 änderte sich das allmählich. Und vollends seit dem Krieg 1870/71 – da konnte das früher so sehr dominierende Frankreich keine der 25 Schlachten dieses Krieges für sich entscheiden, die preußisch-deutschen Truppen belagerten Paris erfolgreich und Frankreich musste Elsass-Lothringen abtreten. Von 1871 an redete man eine „Erbfeindschaft“ herbei. Und von den 1890ern war dann kein Blödsinn blöd genug, um die angebliche Höherwertigkeit jeweils des eigenen Volkes auf Kosten des anderen zu behaupten. Unvergessliche Lektüre für mich: wie einer der Begründer des Faches Kunstgeschichte, Wilhelm



Pinder, sich anschickte zu beweisen, dass die ausgeruhten Turmlandschaften der deutschen Dome der Romanik künstlerisch edler seien als die fassadenbetonten Kathedralen der französischen Gotik. Über solche ideologischen Verirrungen kann man heute nur lachen - oder weinen, wenn man an die

beiden Weltkriege denkt, die dann folgten – mit dem grauensvollen Stellungskrieg von Verdun als Abgrund zwischen zwei Staaten, die sich jeweils selbst als „Kulturnationen“ verstanden.

Von 1870 bis 1950 „Erbfeinde“ - und dann war der Spuk auf einmal vorbei.

Am 6. August 1950 stürmen dreihundert junge Erwachsene aus neun verschiedenen Ländern friedlich die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich bei Weißenburg. Symbolisch zerstören sie die Zollschranken und demonstrieren für ein föderatives Europa ohne Binnengrenzen – und der französische Außen-

minister Robert Schuman schickt am 9. Mai 1950 dem deutschen Bundeskanzler Adenauer den Vorschlag, die deutsche und französische Industrie von Kohle, Eisen und Stahl zusammenzufassen mit der Absicht: „Die Vereinigung der europäischen Nationen erfordert, dass der Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich ausgelöscht wird“.

Adenauer war begeistert und über die Montanunion und die EWG bahnte sich die politische Wendung zur heutigen Europäischen Union an. Heute gibt es mehr als eintausend Städtepartnerschaften zwischen französischen und deutschen Städten; und immer wieder wird die deutsch-französische Zusammenarbeit in der Politik beschrieben als Motor der Europäischen Gemeinschaft.

Achtzig Jahre, 1870-1950 „Erbfeinde“ - und dann „Ende gut, alles gut“?

Merke erstens: Bleib kritisch gegenüber Schlagworten wie „Erbfeindschaft“! Viele „Schlagworte“ schlagen einfach nur der Wirklichkeit ins Gesicht.

Merke zweitens: Von 1648 bis 1870 wollte Frankreich die Vormacht sein in Europa; von 1890 bis 1945 wollte



Ausdruck deutsch-französischer Freundschaft: Die Partnerschaft Grünstadts mit Carrières-Sur-Seine. Bilder: Ohl

das Deutschland; heute will das Wladimir Putin – das Konzept der Hegemonialpolitik taugt nichts, es war schon immer mörderisch.

Merke drittens: Wir können uns heute nicht in die „deutsch-französische Freundschaft“ fallen lassen wie in eine Hängematte; bei den französischen Präsident-

schaftswahlen im April konnten die extremen Rechten und Linken im ersten Wahlgang zusammen 55 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen – und deren Kandidaten, sowohl Marine LePen als auch der linksextreme Jean-Luc Mélenchon („Le hareng de Bismarck. Le poison allemand“) gehen mit antideutschen Ressentiments auf Stimmenfang.

Und es dürfte uns allen auffallen, dass deutlich mehr Deutsche in Frankreich Urlaub machen als Franzosen in Deutschland – dass mehr Deutsche Ferienwohnungen haben in Südfrankreich als Franzosen in Norddeutschland - und dass Frankreich für mehr Deutsche das Sehnsuchtsland ist als umgekehrt Deutschland für Franzosen. Auch diese Freundschaft können wir nicht einfach als gegeben voraussetzen, wir werden uns vielmehr einsetzen müssen für die deutsch-französische Freundschaft.

Buch-Tipp:

Gut, locker und ganz neu zu lesen zum Thema: Günter Mächler, „Beste Feinde“. Frankreich und Deutschland – Geschichte einer Leidenschaft, Darmstadt 2022. *Andreas Funke*

Dank an „Anna“

Besonders im Winter, aber auch zu anderen Gelegenheiten gestaltet Anna für den Gottesdienst Blumensträuße für den Altar, sie bindet – und schenkt sie uns!

Das ist alles andere als selbstverständlich, aber für sie, die Inhaberin des Blumengeschäftes in der Poststraße, ist ihre Großzügigkeit eine Unterstützung.

Im Gespräch darüber hat mit Anna Tsani gesagt: „Wir Griechen wissen: man muss die Kirche unterstützen!“ Sehr zur Nachahmung empfohlen !



Wir sagen Anna Tsani ganz, ganz herzlich „Danke“ und sind froh über die Unterstützung und Zusammenarbeit.

Andreas Funke

Konfirmation - endlich wieder im Frühjahr

Festliche Gottesdienste am 8. und 15. Mai für 18 Jugendliche



Nach den verschobenen Konfirmationen der Corona-Zeit konnten dieses Jahr die Konfirmationen wieder im Frühjahr stattfinden. Betreut wurden die Konfirmanden von Christopher Markutzik und Benjamin Skubski. Die Konfirmanden vom 15. Mai 2022: Salvina Kramer, Nicole Kaucher, David Schiller, Eric Schlee, Jannik Vogt, Constantin Belau, Sebastian Linz und Jonathan Haecker (von links nach rechts). Bild: Skubski



Gruppenbild der Konfirmation vom 8. Mai 2022: Ben Reichling, Marc Aurel Philippsen, Lars Freche, Linn Michel, Lotta Maja Nippgen und Martha Lore Lang (vorne von rechts nach links) Pfarrer Christopher Markutzik, Valeria Reichert, Jonathan Lauritzen, Elisa Graf, Gabriela Wambold, Benjamin Skubski (hinten von rechts nach links). Bild: Vetter



Am 25. Juni treffen sich die Präparandinnen und Präparanden aus dem Kirchenbezirk zum **Dekanats-Konfi-Tag** in Grünstadt zu Jugendgottesdienst und themenbezogenen Workshops zum Thema „Miteinander (er)leben“. Wie kann das gut gelingen? Streiten, sich versöhnen, gewaltfreie Kommunikation und miteinander etwas erleben werden dabei eine wesentliche Rolle spielen.

Jugendliche und Mitarbeitende von 12 - 27 Jahren laden wir zum **Jugendforum „Du bist auserwählt“ am 10.07.** in Grünstadt ein.

Am **2. Juli** gibt es bei den „**Asselmühlen-Kids mit Witz**“ für 6-11jährige eine Stationen-Rallye in **Asselheim**. **Weitere Informationen, Angebote und Anmeldeformulare:** www.juz-duewgruen.de oder in der ev. Jugendzentrale Grünstadt, **Tel. 06359-949058**, juz.gruenstadt@evkirchepfalz.de

Angebote Kirchenmusik im Sommer

Samstag, 16. Juli 2022, 11 Uhr Martinskirche: Marktmusik

Musik für Violine und Klavier mit Anne Erdmann-Schiegnitz und Katja Gericke-Wohnsiedler

Vorschau: Sonntag, 9. Oktober, 17 Uhr Martinskirche: Oratorienkonzert

Felix Mendelssohn: „Elias“

Kantorei, Jugendchor 2, Solisten, großes Orchester
Leitung: KMD Katja Gericke-Wohnsiedler.

Kartenvorverkauf ab September

Unsere Chöre laden herzlich zum Mitsingen ein:

Minimusikgruppe (ab 4 Jahren), Kinderchöre (6 bis 10 Jahre), Jugendchöre (ab 11 Jahre) und die Kantorei (ohne Altersbegrenzung). Die Proben finden für jede Musikgruppe einmal pro Woche statt unter Leitung von Kantorin Katja Gericke-Wohnsiedler. Nähere Informationen unter www.ev-kirchengemeinde-gruenstadt.de.

Kontakt: kirchenmusik.gruenstadt@web.de oder Telefon 06359/82227

Werden Sie Kirchenhüter*in!

Ehrenamtliche für Martinskirche gesucht

In den Sommermonaten von Mitte Juni bis Mitte Oktober öffnen wir unsere Martinskirche jeden Donnerstag, Freitag und Samstag ein paar Stunden für interessierte Besucher. Dazu suchen wir Sie als Kirchenhüter*in!

Was ist denn ein „Kirchenhüter“, eine „Kirchenhüterin“? Durch die Anwesenheit von Ehrenamtlichen aus unserer Gemeinde in der Martinskirche ermöglichen wir Menschen, egal ob Einheimischen oder Touristen, den Zutritt, damit sie diese unter der Woche besuchen, besichtigen oder in ihr Besinnung finden können.

Sie müssen als Kirchenhüter keine Vorkenntnisse über die Martinskirche besitzen, wir geben Ihnen einen Flyer an die Hand, den Sie an die Besucher*innen weitergeben können. Es geht tatsächlich nur darum, die Martinskirche zu öffnen und einfach da zu sein. Wenn Sie sich doch im Vorfeld ein wenig informieren wollen, schauen Sie einfach auf unsere Homepage. Da finden Sie viele Informationen über die Geschichte der Martinskirche.



Zu Beginn der "Kirchenhüte-Saison" treffen sich alle Kirchenhüter*innen zu Kaffee und Kuchen und besprechen dabei, wer wann Dienst tut. In der Regel sind das drei bis vier Einsätze pro Person in einer Saison. Es ist eine Aufgabe, die Freude macht, weil Sie nur mit Menschen zu tun haben, die entweder in Urlaubsstimmung und einfach neugierig auf das Innere unserer Martinskirche sind oder eine besinnliche Zeit für sich suchen.

Bitte melden Sie sich für weitere Informationen im Pfarrbüro unter 06539-2253. *Renate Gerth-Petry*

Flüchtlingsbetreuung im Team

LIGA sucht neue Mitglieder

Viele Flüchtlinge sind angekommen, sie wohnen unter und mit uns. Flüchtlinge auf der Suche nach einem sicheren Platz zum Leben, zur neuen oder erneuten Existenzgründung für sich und ihre Angehörigen. Flüchtlingen, deren Fluchtwege zu uns nach Grünstadt und ins Leiningerland führen, wo sie diesen sicheren Platz finden, bietet die *LIGA - Leininger Initiative Gegen Ausländerfeindlichkeit* seit vielen Jahren Beratung und Begleitung.

Auch die LIGA selbst sucht derzeit. Durch Fluktuation, nicht zuletzt pandemiebedingt, ist die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sehr geschrumpft. So sehr, dass die Unterstützung der hilfesuchenden Menschen nicht mehr wie gewohnt und wie erforderlich aufrecht erhalten werden kann, dass diese sogar abgewiesen werden müssen. So hofft die LIGA nun, neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu finden und ist dankbar, den Hilferuf hier auch an die evangelische Kirchengemeinde in Grünstadt richten zu dürfen. Es gibt eine große Bandbreite an möglichen Hilfen und Diensten, die je nach Begabung, Interesse und verfüg-

barem persönlichem Zeitbudget, denkbar sind: Erfassen der Bedarfe und Vermittlung an passende Hilfseinrichtungen, Sprachunterricht und Hausaufgabenhilfen, Begleitung zu Behörden, zu Ärzten, zu Schulen und Kitas, Unterstützung in Alltagsfragen und ganz aktuell Linderung des Wohnungsnotstandes. Hier alles aufzuzählen ist unmöglich. Was im Einzelfall ermöglicht werden kann, sollte im persönlichen Gespräch geklärt werden.

Auf jeden Fall weiß die LIGA aus ihrer langjährigen Erfahrung, dass die Unterstützung von Flüchtlingen leichter fällt, wenn sich die ehrenamtlich Engagierten sicher sein können, Teil eines guten Teams zu sein und von dort im Bedarfsfall auch Unterstützung zu erhalten. Suchen und finden: Auf dem Weg des Suchens befindet sich die Flüchtlingshilfe in Grünstadt und im Leiningerland. Auf das Finden wird gehofft.

Kontakt: *Bernd Frietsch, Tel.: 0157 53 111 408*

*LIGA - Leininger Initiative
Gegen Ausländerfeindlichkeit,
Jakobstraße 50, 67269 Grünstadt.*

Neues vom Krankenpflegeverein

Er heißt jetzt „Evangelischer Krankenpflegeverein Grünstadt e.V.“

Und der Verein hat einen neuen Vereinszweck: Unmittelbare oder mittelbare finanzielle Unterstützung der Pflege und Betreuung alter, kranker und behinderter Menschen und ihrer Angehörigen. Nach wie vor besteht seine Hauptaufgabe darin, die Ökumenische Sozialstation Grünstadt gGmbH, an der er mittelbar beteiligt ist, finanziell zu unterstützen.

Unverändert bleibt die Bankverbindung:

IBAN DE78 5465 1240 0005 4936 71

Der Verein hat auch einen neuen Ausschuss. Dieser berät und entscheidet über alle wichtigen Angelegenheiten des Vereins. Er besteht aus

Dr. Hermann Weber, Vorsitzender
Pfr. Andreas Funke, stellvertretender Vorsitzender
Pfrin. Traude Prün, Prot. Pfarramt Grünstadt
Pfr. Christopher Markutzik, Prot. Pfarramt
Sausenheim-Neuleinigen

Pfrin. Astrid Waitschies, Prot. Pfarramt Asselheim-
Albsheim-Mühlheim
Jutta Eberle-Metz, Grünstadt

Die neuen Kontaktdaten:

Postanschrift:

Ev. Krankenpflegeverein Grünstadt e.V.
Kirchheimer Str. 2
67269 Grünstadt

Mailadresse: EvKPVGruenstadt@web.de

Handy-Nr.: 0173/6652500

Weitere Informationen finden Sie unter
www.ev-kirchengemeinde-gruenstadt.de
Begegnen -> Krankenpflegeverein

Dort ist auch die aktuelle Satzung des Vereins einzusehen und es kann eine Beitrittserklärung abgerufen werden.

Dr. Hermann Weber

Dank begegnet Dank

.... und plötzlich finde ich da, in meinem Fach im Verwaltungsamt, einen Umschlag, fest und länglich, wie man ihn für die private Korrespondenz benutzt.

Eine Absenderangabe finde ich allerdings nicht –
öffne den Brief, und finde auch innen keinen Namen,
dafür aber folgenden Text in klarer Handschrift:

„Sehr geehrter, lieber Herr Pfarrer Funke,
in großer Dankbarkeit für die behütete Entwicklung meiner Familie und unsere nahezu sorgenfreie Situation möchte ich für unsere protestantische Gemeinde in Grünstadt die beiliegenden 500€ spenden. Über die konkrete Verwendung entscheiden Sie bitte selbst mit Gottes Segen.
Mit herzlichen Grüßen und den allerbesten Wünschen für das gesamte Team.“

Ich kann nicht sagen, ob die Freude, die Dankbarkeit oder die Rührung in mir am stärksten ist, wenn ich das lese.

Aber es ist mir ein Herzensbedürfnis, der unbekanntem Spenderin / dem unbekanntem Spender auf diesem Weg den allerherzlichsten Dank unseres Teams auszusprechen – in der Hoffnung, dass er oder sie diese Zeilen liest!

Andreas Funke

Was war...

Regionale ökumenische Friedensgebete:

15 Minuten beten für den Frieden

Von März bis Mai gab es jeweils Freitag abends in der Martinskirche ein ökumenisches Friedensgebet. „15 Minuten Beten für den Frieden“ war unser Anliegen, das wir mit Gemeinden aus der Region teilten. Auch in Sausenheim und Kirchheim gab es diese Friedensgebete. Zudem wurden Friedensandachten online gestellt.

Auch nach Auslaufen der Aktion Ende Mai kann man sie unter youTube „Chris und die Kirche“ abrufen.

Weltgebetstag

Der Weltgebetstag der Frauen 2022 wurde in Grünstadt am 4. März 2022 in der St. Peter-Kirche unter dem Motto „Zukunftsplan Hoffnung“ zelebriert. Das Thema des Gottesdienstes war die Verheißung Gottes, die wir im Buch Jeremia finden. Wir benötigen alle eine Hoffnung, die uns erfüllt und trägt, gerade auch jetzt in dieser nicht friedlichen Zeit! Besonders



wurde auch der Menschen in der Ukraine gedacht. Der Dank gilt den Akteur*innen beider Konfessionen für die Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes und allen Gottesdienstteilnehmern für ihre großzügigen Spenden, die zur Unterstützung von weltweit mehr als 100 Projekten.

Prädikantin

Jutta Lindemann

Wir freuen uns mit Jutta Lindemann, dass sie nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung mit Beschluss der Kirchenregierung vom



29.3.2022 zur Prädikantin unserer Landeskirche berufen wurde.

Ihre Ordination durch Dekan Kuntz wurde am Pfingstmontag in der Martinskirche gefeiert.

Was kommt...

Gottesdienste

Jeden Sonntag um 10 Uhr in der Martinskirche und jeden Samstag um 18 Uhr in der Friedenskirche.

In den Gottesdiensten gelten keine ausdrücklichen Corona-Auflagen mehr. Das Tragen eines Mund-Nasenschutzes ist bei lockerer Besetzung der Kirche freiwillig.

Jeden Tag um 19 Uhr rufen die Glocken unserer Martinskirche und der kath. Peterskirche zum Gebet für den Frieden und für die vom Krieg betroffenen Menschen auf.

Ab Juli 2022 bieten wir wieder unseren „**Sommerkaffee**“ an: nach dem Gottesdienst gibt es eine Tasse

Kaffee oder auch Mineralwasser und Kekse und wir haben Gelegenheit, uns ein wenig auszutauschen.

Die **Aufzeichnungen der sonntäglichen Gottesdienste** und der **Friedensandachten** aus einer Kirche in unserer Region finden Sie im Internet unter:

Homepage:

www.ev-kirchengemeinde-gruenstadt.de

www.kirche-sausenheim-neuleinigen.de

Facebook:

Prot. Kirche Grünstadt

Prot. Kirchengemeinde Sausenheim-Neuleinigen

Instagram: ChrisunddieKirche

YouTube: Chris und die Kirche

Tägliche Telefon-Andachten: 06359 – 95 35 292
und im Internet

Ökumenisches Kirchencafé

Unsere Protestantische Kirchengemeinde Grünstadt und die Pfarrei Hl. Elisabeth Grünstadt laden **am 2., 9. und 16. Juli ein zum Kirchencafé auf dem Carré Verre (Wochenmarkt) in Grünstadt**. Es gibt fair-trade Kaffee und kühle Getränke (alkoholfrei).

Besonderer Blickfang beim Kirchencafé: die Ape, das Kaffee-Mobil.



03.07.22: Familiengottesdienst mit Kindermusical und anschließendem Beisammensein.

Um 11 Uhr wird im Rahmen des Gottesdienstes in der Martinskirche das Kindermusical „Jetzt reicht's – sprach Gott“ – Noah und die Arche aufgeführt. Es musizieren die beiden Kinderchöre und Jugendchor 1 mit Instrumentalensemble unter der Leitung von Kantorin Katja Gericke-Wohnsiedler. Nach dem

Gottesdienst gibt es gemeinsames Essen im Hof der Martinskirche. Die Evangelische Jugend Grünstadt bietet im Pfarrgarten Spiele und Unterhaltung für die Kinder an.

10.07.22:

KiTa am Bergtor feiert 50jähriges Jubiläum

Gefeiert wird am Sonntag, den 10.07.2022 um 11 Uhr, mit einem Gottesdienst und einem anschließenden Tag der offenen Tür in den Räumlichkeiten der KiTa am Bergtor.

Herzliche Einladung an alle Menschen, die unsere KiTa gerne kennenlernen möchten oder die Gelegenheit nutzen möchten, einfach mal vorbeizuschauen und natürlich an all diejenigen, die uns seit langen Jahren verbunden sind!

Evangelische Jugend Grünstadt

Jeden Donnerstag, 10 – 11.30 Uhr -

Krabbelgruppe in der Alten Lateinschule (außer in den Ferien)

16.06.-19.06.2022 - Freizeit der EJK

25.06.2022 - Dekanats-Konfi-Tag

09.07.2022 - Action-Samstag für Kinder von 7 bis 12 Jahren

10.07.2022 - Jugendforum (Dekanat) für Mitarbeitende der Ev. Jugend

24.07.-29.07.2022 - SFK: Sommerfreizeit für Kinder von 7 bis 12 Jahren - „Freunde fürs Leben – David und Jonathan“



08.08.-12.08.2022 - FFD: Ferien für Daheimgebliebene für Kinder von 6 bis 12 Jahren, Workshops, spielen, basteln und vieles mehr ...

24.09.22 - Buntes Kinderkirchenboot (BKKB), für Kinder von 4 bis 11 Jahren, 10 – 12 Uhr, Alte Lateinschule.

Weitere Informationen bei Gemeindediakon Benjamin Skubski, Telefon 06359-6328 oder benjamin.skubski@evkirchepfalz.de.

Renate Gerth-Petry

Ev. Jugend backt für Ukraine-Spende

Am 07. Mai hat die Evangelische Jugend in der Fußgängerzone knapp 100 Waffeln gebacken und 220 Euro Spenden eingesammelt. Damit wollten wir in dieser schwierigen Situation einen kleinen Beitrag leisten. Das Geld geben wir weiter an die Initiative „Birkenheide hilft“. Pfr. Max Niessner freut sich über unsere Unterstützung: „nächste Woche kommt eine Frau mit ihrer neunjährigen Tochter, die von unserer Partnergemeinde in Breslau zu uns kommt und hier eine Unterkunft hat. Mit dem Geld können wir den beiden das Nötigste kaufen“.



Herzlichen Dank an alle Spender*innen, an Familie Hennecke, die uns einen idealen Platz zur Verfügung gestellt hat, an das Wirtschaftsforum Grünstadt, die unsere Aktion ebenfalls unterstützt hat und alle Mamis aus der Krabbelgruppe, die uns durch Teigspenden unterstützt haben.

Lena, Zora, Maren, Eva, Leoni, David, Bastian, Richard, Malte und Ben Skubski (aus der Ev. Jugend)

Neues Projekt: Die Enkel-Hilfe

Krankenpflegeverein und Evangelische Jugend kooperieren

Enkel-Hilfe bedeutet in einfachen Worten, dass die Enkel-Generation älteren Gemeindemitgliedern im Alltag hilft und dafür Zuwendungen vom Evangelischen Krankenpflegeverein für die Jugendarbeit erhält.

Da es sich um ein neues Projekt handelt, werden noch Ideen gesammelt und Erfahrungen ausgewertet.

Die Ev. Jugend hat vier Einsatzfelder benannt, mit denen begonnen werden soll:

- Fahrdienst zu kirchlichen Veranstaltungen (zum Beispiel Konzerte)
- Einkaufshilfe
- Spielenachmittage



- technische Unterstützung bei den neuen Medien, insbesondere Internet

Das sind allesamt Hilfen, wie sie auch von Enkeln übernommen werden. Aber manches Gemeindemitglied hat keine Enkel in der Nähe. Hier will die Ev. Jugend einspringen.

Die Enkel-Hilfen sind kostenlos, kleine Spenden für die Jugendarbeit werden aber gern genommen.

Die Koordination der Enkel-Hilfe liegt bei Gemeindediakon Benjamin Skubski, Tel. 06359/6328.

Wenn Sie also Hilfestellung für alltägliche Anforderungen benötigen, rufen Sie bitte einfach an!



Im Patchworkhimmel



Himmlische Auswahl, Beratung, Qualität

- **4000 Patchworkstoffe aus 100% Baumwolle**
- **Jerseystoffe**
- **Tüll**
- **Taschenzubehör**
- **Endlosreißverschlüsse**
- **Nähzubehör**
- **Kurse**
- **Kompetente Beratung**
- **Offenes Arbeiten**

Obersülzer Str. 35 c • 67269 Grünstadt

Tel. 06359 - 80 69 73

im-patchworkhimmel.de • [#patchworkhimmel](https://www.instagram.com/patchworkhimmel)



Wir schaffen Lebensfreude!

Unser modernes Haus bietet Doppel- und Einzelzimmer, einen Friseursalon und eine hauseigene Küche mit zwei Tagesmenüs zur Auswahl. Auch Diät- und Schonkost werden angeboten.

Ein Garten und eine große Sonnenterrasse bieten die Möglichkeit, schöne Stunden im Freien zu genießen. Ein vielfältiges Angebot des Beschäftigungs-Teams lädt zur Gestaltung des Tages ein: gemeinsames Erzählen, Backen, Singen, Gymnastik und Biografiearbeit sind nur einige davon.

Saisonale Feste werden in der Regel gemeinsam und auch mit Gästen gefeiert.

☎ **AZURIT Seniorenzentrum Grünstadt**
☎ 06359 308-0 ☎ szgruenstadt@azurit-gruppe.de ☎ www.azurit-gruppe.de

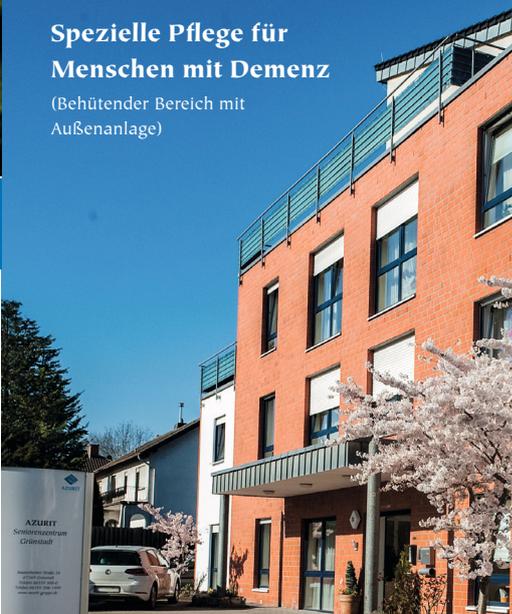
◆ **Stationäre Dauerpflege**

◆ **Kurzzeitpflege**

(Urlaubs- und Verhinderungspflege)

Spezielle Pflege für Menschen mit Demenz

(Behütender Bereich mit Außenanlage)



*Bei Fragen beraten wir Sie gerne.
Wir freuen uns auf Sie!*



KRONEMAYER

seit 1925

**Heizung • Sanitär
Klima • Solar • Kundendienst**

Benzstraße 10
67269 Grünstadt
Tel.: 06359/84142
info@kronemayer-gruenstadt.de

www.kronemayer-gruenstadt.de



Foto: Vaillant GmbH

Systemische Beratung/Coaching & Seelsorge

Jeder Mensch kann in Krisen geraten. Manche bewältigt man souverän, bei anderen stößt man an seine Grenzen. Ich biete Ihnen Hilfe und Begleitung an, um private und berufliche Herausforderungen, Konflikte und Krisensituationen zu bewältigen.

Marion Bietz
Jakobstraße 30
67269 Grünstadt

Telefon: 06359/923998
E-Mail: info@marionbietz.de
www.marionbietz.de

Professionelle Nachhilfe

*Deutsch / Englisch / Französisch
Alle Schulen, alle Klassen*

Termine nach Vereinbarung
Tel.: 06359 / 86661



Diakonissen Speyer

Helfen, pflegen, begleiten – Gemeinsam sind wir für Sie da!

Als diakonisches Seniorenzentrum legen wir besonderen Wert auf kompetente und zugewandte Betreuung.

Unser Angebot:

- Vollstationäre Pflege
- Kurzzeit- und Tagespflege
- Servicewohnen
- Betreuung von Menschen mit Demenz
- Validation nach Naomi Feil

Seniorenzentrum

Haus am Leininger Unterhof

Tiefenthaler Straße 4
67269 Grünstadt
Telefon 06359 923-0
leininger-unterhof@diaconissen.de

Als ambulanter Pflegedienst betreuen wir Patienten in Grünstadt und der Verbandsgemeinde Leiningerland.

Unser Angebot:

- Unterstützung bei der Grundpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Unterstützung bei der Haushaltsführung
- Beratung von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen

Ökumenische Sozialstation Grünstadt

Friedrich-Ebert-Straße 2
67269 Grünstadt
Telefon 06359 9359-0
sozialstation-gruenstadt@diaconissen.de



ICONS OF THONET
HOMEOFFICE

thonet.de

Mitten in Grünstadt.

huthmacher
KocherWohnen, Raumkonzepte

THONET

Möbelhaus Huthmacher e.K. · Grünstadt · www.moebel-huthmacher.de

zait - Olivenöl

Italien, Spanien,
Griechenland, Portugal

67269 Grünstadt, Bleichgraben 7
Mittwoch und Freitag 15 - 18 Uhr
Samstag 10 - 13 Uhr

www.zait.de

dichtl

architektur | architekturmodelle
energieberatung | wertermittlung

Matthias Dichtl
Dipl.-Ing. Architekt
Energieberater (BAFA/KfW)
Leiningen Straße 47
67269 Grünstadt

Tel: 06359 / 949 74-0
Fax: 06359 / 949 74-29
info@dichtl-architektur.de
www.dichtl-architektur.de

Dipl.-Ing. **Klaus Gottschalk**

von der IHK Pfalz öffentlich bestellter und vereidigter
Sachverständiger für Schäden an Gebäuden

Beim Bergtor 1
67269 Grünstadt
Tel.: (0 63 59) 81 01 16
Fax.: (0 63 59) 81 03 48
e-mail: k.gottschalk-gruenstadt@t-online.de
www.sv-gottschalk.de

Impressum „Gemeindebrief“

Herausgeber: Prot. Kirchengemeinde Grünstadt

Redaktion: Traude Prün, Hartmut Reitz,
Christina Ohl,

Renate Gerth-Petry, Tel: 06359 86 661

Mails an die Redaktion: renate.gerth-petry@web.de

Anzeigen: NN

Auflage: 3.000 Exemplare



Die veröffentlichten Artikel geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder. Werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit lediglich in einer Geschlechts-Version verwendet, so schließt dies alle Geschlechter mit ein.

Titelbild: Martina Neugebauer-Renner / Pfarrbrief-Service.de;

Bildnachweis: S.3: Martha Gabauer / Pfarrbrief-Service.de; S.4:

Reitz; S.8: Wodicka / Gemeindebrief-Magazin (GBM); S.9: Grafik

GBM; S.10: Grafik Valerry / GBM; S.13: Weckerle; S.14:

Heilmann; S.15: Dinges; S.22: Archiv; S.17: Grafik Arnold; S.19:

Lotz (GBM); S.25: Reitz; S.26: Wüst(o) Conrad(u);

S.28: E. Markutzik; S. 29: M. Skubski; S.31-33: Reitz; Rückseite:

Cartoon Pläßmann (GBM).

Redaktionsschluss für Ausgabe 2022-3 ist der 17.08.2022

Leitthema der Ausgabe 2022-3: ALTWERDEN

Kontakte

Gemeindebüro

Kirchheimer Str. 2, Tel. 2253

pfarramt.gruenstadt.1@evkirchepfalz.de

Bürozeiten: Montag bis Freitag, 9 bis 11 Uhr

Pfarrerin Traude Prün Prot. Pfarramt 1,

Kirchheimer Straße 2, Tel. 2253

pfarramt.gruenstadt.1@evkirchepfalz.de

Pfarrer Andreas Funke

geschäftsführender Pfarrer

Prot. Pfarramt 2, Am Stadtgraben 16, Tel. 2201

pfarramt.gruenstadt.2@evkirchepfalz.de

Pfarrer Christopher Markutzik

Prot. Pfarramt Sausenheim-Neuleiningen

und Grünstadt-Süd, Kirchgasse 11, Tel. 961020

pfarramt.sausenheim@evkirchepfalz.de

Bürozeiten: Dienstag 10 - 12, Donnerstag 9 – 11 Uhr

Pfarrerin Dorothee Schwepper-Theobald

Ev. Krankenhaus-Seelsorge, Kreiskrankenhaus Grünstadt,

Tel. 0157 337942

Homepage: www.ev-kirchengemeinde-gruenstadt.de

Bankverbindung der Kirchengemeinde Grünstadt:

Prot. Verwaltungsamt Bad Dürkheim-Grünstadt

Sparkasse Rhein-Haardt:

IBAN DE71 5465 1240 0010 0029 39

SWIFT-BIC MALADE51DKH

Bitte geben Sie bei Spenden auf dem Überweisungsträger neben dem Spendenzweck auch ihre Postadresse an, damit wir eine Spendenbescheinigung ausstellen können.

Prot. Gemeindezentrum Alte Lateinschule

Neugasse 17, 67269 Grünstadt, dort finden Sie:

Kirchenmusikdirektorin

Katja Gericke-Wohnsiedler, Tel. 82227

kirchenmusik.gruenstadt@web.de

Dekanatsjugendreferentin

Petra Ludwig, Tel. 949058, Fax 949059

juz.gruenstadt@evkirchepfalz.de

www.juz-duew-gruen.de

Gemeindediakon

Benjamin Skubski, Tel. 6328

Benjamin.Skubski@evkirchepfalz.de

Fachstelle Sucht

Tel. 06322 9418-0 / hdd.duew@diakonie-pfalz.de

Blaues Kreuz

Selbsthilfegruppe für Suchtkranke,

Tel. 9530071 / blaues-kreuz-gruenstadt@web.de

Ev. Kindertagesstätte „Beim Bergtor“

Beim Bergtor 11, Tel. 36 35

kiga-bergtor@t-online.de

Ev. Kindertagesstätte „Pustablume“

Uhlandstraße 54, Tel. 1400, Fax 810334

kita-uhland@t-online.de

Sozial- und Lebensberatungsstelle

Diakonisches Werk Pfalz, Friedrich-Ebert-Straße 2,

Tel. 6262 / slb.gruen@diakonie-pfalz.de

Ökumenische Sozialstation

Friedrich-Ebert-Str.2, Tel. 9359-0

sozialstation-gruenstadt@diakonissen.de

Alten- u. Pflegeheim „Haus am Leininger Unterhof“

(Träger Diakonissen Speyer-Mannheim)

Tiefenthaler Str. 4, Tel. 9230

